

Bericht vom Jubiläumsfrauenmahl am 30. Oktober 2015 in Nürnberg von Carmen Jäger

Unter dem Motto „Theologin sein im 21. Jahrhundert. Erreichtes feiern – Zukünftiges gemeinsam gestalten“ feierten am 30.10.2015 mehr als 120 Frauen und 2 Männer die drei Jubiläen der Theologinnenkonvente - 90 Jahre Konvent evangelischer Theologinnen in der BRD e.V., 80 Jahre Theologinnenkonvente in Württemberg und Bayern - und 40 Jahre seit der ersten Frauenordination in Bayern. Im festlich geschmückten Historischen Rathaussaal der Stadt Nürnberg begann der sehr gut vorbereitete Abend. Frauen aus Nord und Süd, aus Ost und West fanden sich nach und nach ein und suchten sich nach fröhlichen Begrüßungen und mancher Wiedersehensfreude an den langen Tafeln Plätze.

Nach der Eröffnung durch Dorothea Heiland vom Bundeskonvent, der Begrüßung der Ehrengäste und dem Grußwort der stellvertretenden bayerischen Landesbischöfin Susanne Breit-Kessler wurde der erste von fünf Gängen aufgetragen. Zwischen den einzelnen wirklich köstlichen Speisen wurden die jeweiligen Tischrednerinnen (Bischöfin Ilse Junkermann, Dr. Gertraud Ladner, Universität Innsbruck, Pfarrerrinnen Els Dieterich mit Tochter Golde Wissner, Eva Bulling-Schröter, Bundestagsabgeordnete der Partei DIE LINKE, Rabeya Müller, muslimische Theologin) von den Frauen des Vorbereitungsteams (Cornelia Auers und Christine Stradtner vom bayerischen Theologinnenkonvent, Petra Schautt vom württembergischen Konvent und Dorothea Heiland und Dr. Cornelia Schlarb vom Bundeskonvent) vorgestellt und die Frauen lauschten den unterschiedlichen Reden. Immer wieder gab es Rückblicke in die Geschichte der Frauenordination. Die steinigen Wege berufstätiger Frauen von damals bis heute kamen ebenso zur Sprache wie die Besonderheiten der Religionen und Konfessionen auch im Umgang mit Frauen. Anerkennende Worte, mahnende und aufmunternde zogen sich durch den Abend. Katharina von Bora (Gisela Siemoneit) nahm uns mit in ihre Zeit und erinnerte sehr deutlich daran, dass auch Frauen den Weg der Reformation mitgestaltet haben. Umrahmt wurde der ganze Abend mit heiter besinnlichen Liedern und Texten.

Für jeden Tisch war eine „Tischfrau“ verantwortlich, die nicht nur für den nötigen Nachschub von Wasser und Wein sorgt. Sie haben auch die Leuchter auf den Tischen von zu Hause mitgebracht, so dass jeder Tisch sein eigenes persönliches Gesicht hatte. Frische bunte Blumen waren in Goldrandporzellan arrangiert. Sammeltassen, Saucieren und Zuckerdosen wurde so neues Leben eingehaucht. Beinahe ein Sinnbild für die Gespräche an den Tischen. Drei Generationen waren versammelt und manche Erfahrung aus der „Goldrandzeit“ trat in Austausch mit den frischen bunten Erlebnissen der jungen Theologinnen. Bis in die Nacht hinein wurde der Abend so zu einem Erlebnis, das auf dem Heimweg in die Quartiere und beim Frühstück am nächsten Morgen nachwirkte.